

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 29 (1913)

**Heft:** 46

**Rubrik:** Holz-Marktberichte

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

dieser Technik ist es zu verdanken, daß große Komplexe von Ländereien, die früher öden, sumpfigen, extraglosen Boden darstellten, der Kultur zugänglich und ertragreich geworden sind. Viele Ländereien mit ausgedehnten Flächen warten noch ihrer Vorbereitung zur Kultur durch die Drainage. Dazu sind Drainröhren erforderlich, die in den meisten Fällen und am besten aus Ton hergestellt werden. Diese Fabrikate werden gewöhnlich nicht scharf gebrannt, weil sie noch eine gewisse Porösität und Wasserabsorbierfähigkeit zweckdienlich haben sollen, die vielfach bis zu 25 % des Trockengewichtes der Röhren beträgt. Daraus ist erklärlich, daß die Haltbarkeit dieser Fabrikate ketne unbeschränkt ist. Man wird nicht fehl gehen, wenn man die Dauerhaftigkeit solcher Fabrikate auf höchstens 100 Jahre annimmt. Wir haben schon Drainröhren in Händen gehabt, die 30 Jahre in der Erde gelegen und ihren Zweck zur Entwässerung des Bodens erfüllt haben. Allein wenn man ihre Lebensfähigkeit noch zweimal solange oder dreimal solange annimmt, so darf man wohl voraussehen, daß sie diesem Zweck nicht mehr dienen können. Diesem Umstände entsprechend muß naturgemäß ein Ersatz der unbrauchbaren Röhren von Zeit zu Zeit Rechnung tragen, wodurch auch die Lebensfähigkeit der Drainröhren gesichert ist. Da die Drainröhre einerseits von der Schärfe des Bandes, andererseits von der Beschaffenheit des Rohmaterials abhängig ist, so soll hier erörtert werden, wie das Rohmaterial beschaffen sein muß, um ein gutes Material zu gewährleisten.

Drainröhren werden fast ausschließlich auf der Nachpresse hergestellt. Diese Fabrikationsmethode erfordert an und für sich schon einen guten plastischen Ton, wenn ein fehlerfreies Material erzielt werden soll. Zur Erzielung eines glatten Stranges ist das Material zur Herstellung der Drainröhren so feucht zu verformen, als nur angängig, ohne daß dadurch der austretende Tonstrang deformiert. Dies ist um so leichter möglich, je magerer das Material ist. Daraus geht schon wieder hervor, daß das Material für Drainröhren eine gewisse Zähigkeit haben muß. Andererseits pflegen sehr fette Materialien, welche nur geringe Mengen an magernden Stoffen besitzen, beim Brennen leicht zu deformieren und auch bei verhältnismäßig niedrigem Hitzegrade schon eine große Dichte zu erlangen, die bei der Drainröhre ja nicht erwünscht ist. Es sind daher die Tone von mittlerem Plastizitätsgrad am besten geeignet für die Drainröhrenfabrikation, oder doch solche seltenen Tone, die hinreichend Magerungsmittel enthalten, um das Verhalten der Fabrikate beim Brennen günstig zu beeinflussen, wie es z. B. bei vielen kalkhaltigen Tonen der Fall ist. Tone von zu großer Magerkeit sollte man von der Fabrikation ausschließen oder doch nur als Zusatz zu fetteren Tonen benutzen. Tone von zu großer Plastizität müssen entsprechend gemagert werden, um ein gutes Fabrikat zu gewährleisten. Es verdienen daher die besseren Lehme und die kalkhaltigen Tone für die Fabrikation den Vorzug. Auch die besseren Tone lassen sich für diese Fabrikation noch verwenden, wenn man dieselben in erforderlicher Weise magert. Auf die Brandfarbe kommt es bei den Drainröhren nicht an, weil dieselben ja durch die Art ihrer Verwendung dem Auge entrückt werden. Desto größere Sorgfalt ist auf die regelrechte Form zu geben, die möglichst kreisrund und möglichst in gleicher Wandstärke sein soll. Allzu grobe Beimengungen in den Tonen sind für die Drainröhrenfabrikation nicht vorteilhaft. Schädliche Beimengungen sollen in solchen Tonen nicht enthalten sein, doch sind geringe Mengen davon nicht von bedenklichem Einfluß. Es gibt eine ganze Reihe von Tonen, die ab und zu ein Stückchen Kalk enthalten, das, zumal es nahe an

der Oberfläche sich befindet, zu Aussprengungen Veranlassung gibt, doch kann man sich solche, wenn sie nur vereinzelt und von mäßiger Wirkung vorkommen, bei Drainröhren ruhig gefallen lassen. Es ist in solchen Fällen nicht nötig, den Ton durch Schlämme zu reinigen. Obwohl sich aus kalkhaltigen Tonen gute Drainröhren herstellen lassen, so darf doch nicht ein Ton verwendet werden, dessen Gehalt an kohlensaurer Kalk 30 % im Ton überschreitet. Drainröhren aus stark kalkhaltigen Tonen werden unter dem Einfluß der Feuchtigkeit langsam zernagt, so daß die Oberfläche derartiger Drainröhren nach langjährigem Liegen unter der Erde wie zerfressen aussieht. Man darf daraus schließen, daß der Kalk in der Drainröhre zuerst der zerstörenden Wirkung der Bodenfeuchtigkeit unterliegt. Dies trifft umso mehr zu, je höher der Sandgehalt des verwendeten Tonens ist.

In neuer Zeit hat man vielfach versucht, Drainröhren auch aus anderen Stoffen herzustellen. Besonders hat man auch Zement hierzu zu verwenden gesucht, ohne jedoch einen guten Erfolg zu haben. Zement ist bekanntlich kalkhaltiges Material, das nur unter Verwendung von beträchtlichen Mengen an Magerungsmitteln für derartige Zwecke benutzt werden kann. Dadurch wird zwar der Kalkgehalt der fertigen Ware herabgedrückt, aber auch die Porösität stark vermehrt, wie es ja für Drainröhren erwünscht ist. Allein bei der großen Porösität, der Dünzwandigkeit der Ware und der beträchtlichen Magerkeit sind solche Drainröhren stark den zerstörenden Einflüssen der Bodenfeuchtigkeit ausgesetzt, die in kurzer Zeit eine Zersetzung des Fabrikates verursachen und dadurch die Wirkung der Drainage vereiteln. Aus diesem Grunde sollte man Zementröhren für solche Zwecke nicht verwenden, sondern nur aus Ton hergestellte gebrannte Fabrikate. Diese erfüllen bei sachgemäßer Fabrikation ihren Zweck vollkommen, sind hinreichend dauerhaft und zu billigen Preisen zu haben, so daß Ersatzstoffe für diese Tonfabrikate nicht erforderlich sind.

Es erübrigt sich nun, noch einiges über das Brennen der aus Ton hergestellten Drainröhren zu sagen, da ja der Brenngrad für die Draintafelkraft und die Dauerhaftigkeit der Fabrikate von Belang ist. Wie oben bereits ausgeführt wurde, ist hinreichende Porösität der Drainröhren erwünscht. Man findet darunter gute Fabrikate, deren Wasseraufnahmefähigkeit bis zu 25 % des Trockengewichtes der Röhren hinaufgeht, ohne daß solche Fabrikate zu verwerfen wären. Es darf jedoch niemals die Haltbarkeit auf Kosten der Porösität leiden, d. h. Drainröhren müssen gut durchgebrannt sein. Dazu ist es nicht erforderlich, daß eine bestimmte Temperatur beim Brände erreicht wird, sondern die Fabrikate müssen hinreichend lange der Wirkung des Feuers ausgesetzt werden, um die Gare zu erreichen. Immerhin wird man beim Brennen auch nicht unter gewissen Temperaturgraden bleiben dürfen. Im allgemeinen darf man annehmen, daß zum Garbrände der Drainröhren Temperaturgrade genügen, die zwischen 900 und 1050 ° Celsius liegen. Wichtig ist, nochmals zu betonen, daß die festgesetzte Garbrandtemperatur hinreichend lange auf das Fabrikat einwirken muß. („Ziegel- und Ziegeler-Zeitung.“)

## Holz-Marktberichte.

**Bernischer Holzbericht.** Trotz stets vermehrter Verwendung von Gas und elektrischer Kraft zu Koch-, Heizungs- und maschinellen Industrie- und Gewerbebetrieben ist Brennholz fortwährend ein stark gesuchter Artikel. Die Preise sind hoch. Am Montag den 2. Februar, nachmittags, hat die kantonale Forstverwaltung verschlede-  
nene Holzquanta aus den Staatswaldungen

Löhlisberg, Haselholz, Bircheren und Zunkern im Gaste-  
hof zum „Bären“ in König an eine öffentliche Steige-  
rung gebracht, die von 50—60 Bewerbern besucht war.  
Sämtliches verkäufliche Holz konnte hingeben werden,  
und war zu einem guten Teil über dem amtlichen Schat-  
zungswerte. („Bund.“)

**Holzpreise in Glarus.** (Korr.) Der Gemeinderat  
öffnet der Einwohnerschaft von Glarus auch dieses  
Jahr wieder Holz und Bürdell zu nachstehenden Preisen  
(franko zum Haus): Buchenbrennholz zu Fr. 15.70  
per Ster, Tannenbrennholz zu Fr. 11.50 per Ster,  
Buchenbürdell zu 30 Rp. per Stück, Tannenbürdell zu  
26 Rp. per Stück. Die Nachfrage nach diesem Ge-  
meindeholze ist jeweilen eine sehr rege. Diese Preise  
sind nicht ohne Einfluß auf die von den Holzhändlern  
normierten; sie sind beim Brennholz um 70 resp. 50 Rp.  
per Ster gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die Ursache  
des Preisauftschlages sind die erhöhten Holzer- und Fuhr-  
löhne. Im Obererlenquartier sind hunderte von Klafern  
Brennholz zur Abfuhr bereit, durchwegs sehr schönes und  
gesundes Holz.

**Holzbericht aus Weesen am Walensee.** (Korr.) An  
der vom Ortsverwaltungsrat veranstalteten letzten Holz-  
gant betrug der Ganterlös ca. Fr. 5500. Ein Posten  
Eschenblöcker galt Fr. 87.30, Buchenblöcker Fr. 25 und  
verschiedene Trämel und Bäume Fr. 21 per m<sup>3</sup>. Für  
Buchenholz (Scheiter) wurde durchschnittlich ein Preis  
von Fr. 13.50 und Fr. 14, für Lindenholz Fr. 8 und  
für verschiedenes Laubholz Fr. 11 und Fr. 12 per Ster  
erzielt. Die Gesamtschätzung betrug zirka Fr. 5300. Es  
ist also ein durchwegs etwas höherer Preis bei allen  
Holzarten erzielt worden. Die Holzganten in Weesen  
sind jeweilen von Interessenten stark besucht, denn diese  
Gemeinde besitzt ausgedehnte und extragreiche Waldungen.

**Holzpreise.** Am Bauholzmarkt röhrt sich noch  
sehr wenig. Einmal hindert schon die Jahreszeit eine  
größere Entwicklung und weiter ist die Geschäftslage im  
Bauhof an und für sich ungünstig. Recht unangenehm  
macht sich auch der Umstand bemerkbar, daß auch die  
Aussichten fürs Frühjahr wenig Besserung vorerst ver-  
sprechen. Die Preise für Bauholz liegen demzufolge  
immer noch sehr darnieder, weshalb auch die Werke sich  
vorerst auf Abschlüsse fürs Frühjahr nicht einlassen. Nur  
einzelne Sägewerke schlossen zu Preisen ab wie folgt:  
mittlere Dimensionshölzer, scharfantig geschnitten, per  
Festmeter 44—44.50 Mt., vollantig 43—43.50 Mt.,  
baulkantig 39—39.50 Mt. Vielleicht wird die durch die  
kalte Witterung teilweise eingeschränkte Produktion auf  
die Preislage und den Absatz Einfluß ausüben. Sehr  
ins Gewicht fallen die Vorräte in sogenannten Vorrats-  
hölzern, die bei sogar niederen Preisen nur ganz wenig  
abgehen. Ein weiteres Sinken der Bretterpreise  
scheint nunmehr aufgehalten worden zu sein. Wenigstens  
wird von Mainz gemeldet, daß bei den letzten Verkäufen  
auf feste Preise gehalten wurde. Die Grossisten kaufsten  
in letzter Zeit Posten auf Abruf bei Werken im Schwarzwald  
für: 16' 1" unsortierte Schwarzwaldbretter, frei  
von X-Ware, 5" breit 52—54 Mt., 6" 64—66 Mt.,  
7" 75—77 Mt., 8" 86—88 Mt., 9" 99—101 Mt.,  
10" 110—113 Mt., 11" 123—125 Mt., 12" 142 bis  
144 Mt. per 100 Stück frei Eisenbahnwagen Mannheim.  
Am Rundholzmarkt blieb die feste Stimmung be-  
stehen. Die Holzverkäufe nehmen weiter einen für die  
Verkäufer sehr günstigen Verlauf. Das etatsmäßige  
Quantum Rundholz dürfte in den süddeutschen Wal-  
dungen überschritten werden durch die großen Sturm-  
beschädigungen. In den Vogesen sollen nach vorläufigen  
Ermittlungen etwa 40,000 m<sup>3</sup> und im Schwarzwald  
etwa 80,000 m<sup>3</sup> Nadelrundholz angefallen sein. Der  
Verkehr mit Eichenschnittholz war ziemlich ruhig.

Nur in erstklassiger Ware, Hertkünste aus dem Spessart  
und aus Slavonten, war der Begehr größer, dagegen  
wird billigere Ware sehr vernachlässigt. Für Möbelteichen  
stellten sich zuletzt die Forderungen auf 160—250 Mt.,  
je nach Beschaffenheit, Menge und Stärke. Der ruhige  
Verkehr am deutschen Eichenholzmarkt zeigte sich auch  
bei den Verkäufen im Walde. Eichenholz, hauptsächlich  
in mittlerer und geringer Qualität ist heuer nur schwer  
an den Mann zu bringen. Nur im Elsaß ist die Nach-  
frage nach guten Eichen außergewöhnlich stark. Auch  
das Hobelholzgeschäft liegt den allgemeinen Ver-  
hältnissen entsprechend recht ruhig. Nur vereinzelt kamen  
Abschlüsse für spätere Lieferung zu stande. Grubenholz  
wird heuer wieder sehr teuer bezahlt, da die Zechenver-  
waltungen großen Bedarf äußern. Die Umsätze im  
Handel konnten befriedigen, ebenso die Kaufsumme bei den  
Lizitationen. Nach Papierholz ist die Nachfrage sehr  
groß. Die Zellstoff- und Papierfabriken bezahlen für  
alle Klassen ungewöhnlich hohe Preise.

**Eichenholzversteigerung.** Die Holzhandlung Emil  
Börlein in Aeschaffenburg, schreibt: Bei der kürzlich  
in Kelheim stattgefundenen großen Eichenholzversteige-  
rung erstand die Holzhandlungsfirma Franz Wolfgang,  
Würzburg, die sogenannte „Königseiche“, 13 m, 92 Fuß,  
8,64 m<sup>3</sup> zum Preise von 2175 Mt. Die besten Stamm-  
abschnitte ergaben folgendes Resultat: 3,41 m<sup>3</sup> 1300 Mt.  
(383 Mt. pro m<sup>3</sup>), Emil Börlein, Aeschaffenburg; 5,02 m<sup>3</sup>  
1757 Mt. (350 pro m<sup>3</sup>), M. Fleischmann & Sohn,  
Würzburg; 4,54 m<sup>3</sup> 1302 Mt. (335 Mt. pro m<sup>3</sup>), H.  
Mehling, Hasenlohr; 3,85 m<sup>3</sup> 1282 Mt. (330 Mt. pro m<sup>3</sup>),  
H. Rothaupt, Stockholm; 3,27 m<sup>3</sup> 967 Mt. (300 Mt.  
pro m<sup>3</sup>), Emil Börlein, Aeschaffenburg.

## Verschiedenes.

**Baugesellschaft „Daheim“ Zürich.** Die Bemühungen  
des Vorstandes für den Verkauf einzelner Häuser haben  
guten Erfolg gehabt, indem vier Liegenschaften an der  
Zscholkestraße zum Verkauf gelangten. Durch diese Ver-  
käufe und durch wesentliche Amortisationen hat sich das  
Schuldbriefkonto von 256,150 Fr. auf 135,400 Fr.  
reduziert.

Der Vorstand beantragt aus dem Gewinnsaldo von  
6943 Fr. (1912 5636 Fr.) 6800 Fr. dem Erneuerungs-  
fonds zuzuweisen, der damit auf 10,000 Fr. gebracht  
wird, und den Saldo von 143 Fr. auf neue Rechnung  
vorzutragen.

**Eine Tanne** wurde in St. Martin (bei Lugnez, Grau-  
bünden) gefällt, die ohne die Spitze 43 m lang ist und  
20 m<sup>3</sup> misst. Am Stock hat sie einen Durchmesser von  
1,80 m. Holzhändler Kient in Chur hat sie gekauft.  
Ein Benzinmotor soll sie aus dem tiefen Standort auf  
die Straße ziehen. („Gas. rom.“)

## Literatur.

**Tableau des Schweizerischen Bundesrates 1914.**  
Format 46 × 56 cm. Preis: 1 Fr. Das in feinstem  
Lichtdruck ausgeführte Gruppenbild des Bundesrates für  
das Jahr 1914 bildet einen beliebten patriotischen Wand-  
schmuck für Amtsräume und Geschäftsläden. In der  
Mitte desselben finden wir diesmal das Bild des St. Galler  
Dr. Arthur Hoffmann, der sich im ganzen Lande der  
höchsten Achtung erfreut und sicher auch als Bundes-  
präsident allen an ihn herantretenden Ansprüchen ge-  
wachsen sein wird. Das neue Tableau kann durch alle  
Buchhandlungen bezogen werden, sowie direkt vom Ver-  
lag: Art. Institut Orell Füll in Zürich.